

Auf Kurs

Magazin der Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH 2|2015



Ab jetzt:
Zukunft!



Titelthema:
Bildung im Paket
Seite 4

Junge Flüchtlinge
im BBW-Wohnheim
Seite 12

Jobeinstieg
trotz Autismus
Seite 16

Schillerstraße 15 Ulm:
Tag der offenen Tür
Seite 21

Inhalt

Unsere Autoren in diesem Heft:



Christof Klaus
Freier Mitarbeiter
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation



Svenja Kranz
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation



Elke Benicke
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation



Claudia Wörner
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation

Inhalt

Titel: Bildung im BBW - Ab jetzt: Zukunft. (Foto: Kästle)

Standpunkt 3

Titelthema: Bildung im Paket

Für jeden das richtige Förderpaket 4
Ein Glückspilz mit Durchhaltevermögen 6
„Ohne Unterstützung wäre es schon schwierig“ 8
Durchgefallen: Marc bekommt seine zweite Chance 10

BBW im Überblick

Sichere Zukunft gesucht: Junge Flüchtlinge im BBW 12
Aktuelles aus dem BBW 13
Spenden für die Ausbildung 14
Langjährige Mitarbeiter geehrt 15
Fachtag Autismus: Wie der Jobeinstieg gelingt 16

Einen Augenblick bitte...

Irina Neher 15

Unsere Betriebe

Schreinerzentrum: Alles Gute aus Holz 18

Serie: Ausbildungsberufe im BBW

Holztechnik: Wie der Schreiner kann's keiner 19

Schillerstraße 15 Ulm

Bildungsbegleiter: Immer da für „ihre“ Azubis 20
Impressionen vom Tag der offenen Tür 21

Service

Das Ausbildungsangebot im BBW 22
Übersicht: Ihre Ansprechpartner 23

Impressum

Auf Kurs
Magazin der Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH

Herausgeber:
Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH
Schwanenstraße 92
88214 Ravensburg
Tel.: 0751/3555-8
Fax: 0751/3555-6109
info@bbw-rv.de

Redaktion: Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH
Herbert Lüdtko (verantwortlich), Susanne Droste-Gräff,
Christof Klaus (netz-3)

Grafik: Natalie Baumbusch (netz-3)
Auflage: 4000
Erscheinungsweise: 2 Ausgaben pro Jahr
Druck: Druckhaus Müller, Langenargen



Infos aus dem BBW – aktuell und digital



Neben der Auf Kurs informieren wir Sie über die interessantesten Neuigkeiten auch per E-Mail – zeitnah kurz und bündig mit dem BBW-Newsletter. Auf www.bbw-rv.de/newsletter können Sie den Newsletter schnell und einfach abonnieren – selbstverständlich kostenlos und nur so lange Sie möchten.

Bildung – ein gutes Recht

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Ein starker Satz, der wie kein anderer auf den Punkt bringt, um was es bei Bildung und Inklusion geht. Keine Konvention, kein Werbeslogan und kein Wahlprogramm hätten es treffender formulieren können. Dabei stammt die zitierte Passage aus einer Zeit, in der die Teilhabe benachteiligter Menschen noch nicht allzu weit oben stand auf der politischen Agenda und eine öffentliche Debatte um Inklusion noch gar kein Thema war. Trotzdem: Seit 1953, also seit über 60 Jahren, steht dieser Satz als Artikel 11 in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg.

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Hier klingt auch durch, dass Menschen verschieden sind. Und doch hat jeder Mensch das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft und an der Arbeitswelt. Der eine geht auf das Gymnasium, macht Abitur und studiert an einer Uni, der andere absolviert die Mittlere Reife oder den Hauptschulabschluss und anschließend eine Lehre in einem Betrieb. Und dann gibt es noch Jugendliche, denen diese Wege aus den unterschiedlichsten Gründen verwehrt bleiben. Zum Beispiel wegen einer Lernbehinderung, schwierigen Familienverhältnissen, Problemen in der Schule, psychischen Störungen, Autismus, Traumata, ADHS, Gewalterfahrungen, Verhaltensauffälligkeiten – einhergehend mit einem Mangel an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Und die sollen jetzt eine Ausbildung durchhalten, ihre schulischen Defizite innerhalb kürzester Zeit abbauen? Bei ihnen soll in puncto Selbstständigkeit der Knopf aufgehen? Die sollen sich mit ihren komplexen psychischen Problemen zu Recht finden im Ausbildungs- und Arbeitsalltag? Nein, mit ein bisschen Nachhilfe und dem berühmten kleinen Tritt in den Hintern durch den Ausbilder oder Lehrer ist es da nicht getan. Diese Menschen brauchen eine speziellere, eine intensivere, eine personenzentrierte Förderung. Diese Menschen brauchen besondere Arrangements für ihre besonderen Bedürfnisse. Arrangements, die so inklusiv und betriebsnah wie möglich gestaltet werden. Arrangements, die es so nicht an jeder Ecke und auch nicht umsonst gibt, sondern im Falle der Berufsbildungswerke zum Beispiel nur 52 Mal in Deutschland.

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung

entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Im Ravensburger Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW) wurde jener Artikel 11 der Landesverfassung in den vergangenen Jahren schon oft zitiert. Bei der Aufnahmefeier neuer Azubis etwa oder auf Absolventenfeiern, um den jungen Teilnehmern ganz deutlich zu sagen: Es ist Euer gutes Recht, hier zu sein. Es ist Euer gutes Recht, hier eine Ausbildung zu machen. Und es ist Euer gutes Recht, dafür all die nötige Unterstützung einzufordern und auch zu bekommen. Und zwar von Leuten, die sich bestens damit auskennen: von erfahrenen und kompetenten Ausbildern, Psychologen, Sozialpädagogen, Erziehern und Lehrern. Sie alle verfolgen im BBW (und auch in den Partnerbetrieben außerhalb) zusammen mit den jungen Menschen einen klaren Plan. Sie schnüren, so das Titelthema dieses Heftes, für jeden Einzelnen ein ganz individuelles Förderpaket – bestückt mit jenen Inhalten, die genau dieser Jugendliche braucht für eine gute, nachhaltige Bildung.

Für die einen muss es vielleicht „nur“ ein handliches Unterstützungspäckchen sein, für die meisten aber ein gewichtiges Hilfspaket mit allem Drum und Dran: mit Stütz- und Förderunterricht in der Schule, mit speziellen Arrangements für Asperger-Autisten, mit der Vermittlung sinnvoller Praktika, mit Diagnostik, Coaching, Kursen und Trainings durch den psychologischen Fachdienst, mit gestuften Wohnkonzepten und den dazu gehörenden Freizeitangeboten – und einer persönlichen und vertrauensvollen Betreuung durch die Bildungsbegleiter vom ersten Tag des Reha-Prozesses an bis über die Abschlussprüfungen hinaus bei der Suche nach einem geeigneten Job.

Es ist das Gesamtpaket BBW, das junge Menschen mit besonderem Förderbedarf im Sinne der Inklusion befähigt, dauerhaft gesellschaftlich dabei zu sein. Nicht alle schaffen es tatsächlich. Aber die allermeisten von ihnen schaffen es. Dank einer Bildungseinrichtung, die ihnen in einer ganz entscheidenden Lebensphase zur Seite steht. Hier an der Schwelle zum Erwachsensein werden oft schon unwiderruflich die Weichen gestellt für die Zukunft. Hilfsarbeiter oder Fachkraft? Dauerhafte Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung oder Eigenständigkeit? Umso wichtiger ist es, dass in dieser sensiblen Phase alles passt – vor allem auch das Bildungspaket. Denn: „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Christof Klaus

Bildung im Paket

Bildung im Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW)

Alles drin – für jeden das richtige Paket

Berufsvorbereitung, Ausbildung oder Qualifizierung im Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW) – das ist Bildung nach Maß. Das heißt: Für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer wird genau das Paket an Förder- und Unterstützungsmaßnahmen geschnürt, das sie oder er zur nachhaltigen Teilhabe am Arbeitsleben und der Gesellschaft braucht. Dabei arbeiten die Bildungsprofis aus den verschiedenen Abteilungen des BBW Hand in Hand, um in Partnerschaft mit dem einzelnen jungen Menschen den richtigen und individuell passenden Hilfe-Mix zusammenzustellen. Das sind die Inhalte der Bildungspakete im BBW:

Praktische Ausbildung

Fit werden für den Job: Erfahrene Ausbilder mit Geduld und Know-how, eine moderne Ausstattung der Werkstätten und Ausbildungsräume sowie eine optimale Arbeitsatmosphäre – das alles zeichnet die Ausbildungsbetriebe des BBW aus. Hier eignen sich Azubis Schritt für Schritt und praxisnah unter individueller Anleitung das nötige Rüstzeug für ihren Beruf an – damit der Einstieg in die Arbeitswelt gut gelingt.

Erwachsenenbildung

Mit mehreren Qualifizierungsmaßnahmen und Ausbildungsmodellen richtet sich das BBW auch an Menschen über 25 Jahre, die etwa nach einer Familienauszeit zurück wollen in das Arbeitsleben – zum Beispiel durch eine Ausbildung in Teilzeit oder eine Modulare Weiterbildung.

Praktika und Co.

Mit Praktika, der Bearbeitung von Realaufträgen, spannenden Praxisprojekten und sogar Arbeitseinsätzen im Ausland werden die Azubis schon frühzeitig auf das spätere Arbeitsleben vorbereitet. Zudem kommen die angehenden Fachkräfte schon während ihrer Ausbildung auch an der Verkaufstheke der BBW-eigenen Praxisbetriebe, in der Kantine, im Restaurant oder etwa auch der Ravensburger Schulmensa in Kundenkontakt.

Berufsvorbereitung

Noch nicht reif für Berufswahl oder Ausbildung? Während eines Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf (VAB) oder einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) werden junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in Theorie und Praxis fit gemacht für die nächsten Schritte auf dem Weg zum richtigen Job.

Foto: fotolia



Psychologische Unterstützung

Ob bei Autismus, Depressionen oder Posttraumatischen Belastungsstörungen: Mit seinem hauseigenen Fachdienst Diagnostik & Entwicklung unter kinder- und jugendpsychiatrischer Leitung gilt das BBW im Umgang mit psychischen Erkrankungen und Störungen als anerkanntes Kompetenzzentrum – mit jeweils eigener Konzeption in Sachen ADHS und Asperger-Autismus. Und so finden hier auch Jugendliche mit einem erheblichen psychologischen Betreuungsaufwand ein optimales Umfeld vor – von der richtigen Diagnose bis hin zum intensiven Einzelcoaching. Zu den vielfältigen Unterstützungsangeboten des Fachdienstes zählen zum Beispiel auch Antiaggressivitäts-Training (AAT®), Anti-Mobbing-Training (AUFWIND-Training®), Sozialkompetenztraining und vieles mehr.

Freizeitaktivitäten

Langeweile? Fehlanzeige! Das BBW bietet seinen Teilnehmern eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten nach Schulschluss und Feierabend sowie am Wochenende: Klettern, Fußball, Ausflüge, Kajakfahren, Disco, Musik, Billardspielen im Bistro und vieles mehr. Hier ist immer was los.

Bildungsbegleitung

Die BBW-Bildungsbegleiter stehen den jungen Menschen während der gesamten Dauer der Ausbildung oder Bildungsmaßnahme als verlässliche Ansprechpartner zur Seite. Sie sind für die individuelle Förderplanung zuständig und fungieren als Schnittstelle zwischen Teilnehmer, Kostenträger, Ausbildung, Schule, Internat und dem persönlichen Umfeld des Teilnehmers.

Wohnen

Bei Bedarf bietet das BBW seinen Schülern und Azubis – ob im Zuge einer Maßnahme der beruflichen Reha oder der Jugendhilfe – in seinem Wohnheim auch ein Dach über dem Kopf. Wohnen im BBW, das heißt: Lernen fürs Leben. Den Alltag selbst organisieren, soziale Kompetenzen erwerben. Abgestufte Wohnformen, ein differenziertes pädagogisches Konzept und sinnvolle Freizeitangebote unterstützen die Teilnehmer dabei in ihrer Entwicklung. Werden die Jugendlichen anfangs im Aufnahmebereich rund um die Uhr angeleitet und betreut, müssen sie in den Außenwohnhäusern, Wohngemeinschaften und Appartements je nach Lernfortschritt den Tagesablauf, Haushalt und Freizeit unter Anleitung weitestgehend selbstständig gestalten.

Schule

Die beiden Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen des BBW – die Josef-Wilhelm-Schule in Ravensburg und die Max-Gutknecht-Schule in Ulm – bieten Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf das ideale Lernumfeld: Unterricht in kleinen Gruppen, spezielle Klassen für Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung, vielfältige Hilfen im täglichen Unterricht und speziell bei der Prüfungsvorbereitung und auch ein zusätzlicher Stütz- und Förderunterricht (zum Beispiel bei Lese-Rechtsschreib-Schwäche oder Rechenschwäche).

Mit der nötigen Förderung am Ziel: BBW-Absolvent Marcus Paul

Glückspilz mit Durchhaltevermögen



Rückkehr an die alte Ausbildungsstätte: Die Freude bei BBW-Absolvent Marcus Paul ist groß, als er im Materiallager bei den Eisenstangen eine seiner Prüfungsaufgaben findet. Heute dürfen die aktuellen Azubis damit üben. Vergangenes Jahr hatte Paul 35 Minuten Zeit, um eine Auflagenbewehrung in T-Form zu bauen. Er hat es geschafft. Bild: Kranz

Vier Jahre lang absolvierte Marcus Paul eine Ausbildung zum Hochbau-facharbeiter im BBW. Ohne die Unterstützung seiner Lehrer und Erzieher hätte er es nicht geschafft. Heute hat er einen unbefristeten Arbeitsplatz als Produktionshelfer bei „Vom Fass“ in Hannover, eine eigene Wohnung und steht mit beiden Beinen im Leben.

Seit einem Jahr ist Marcus Paul im normalen Arbeitsleben, und trotzdem lässt er sich ab und zu noch im BBW blicken, um dort an seiner alten Ausbildungsstätte „nach dem Rechten“

zu schauen. „Eigentlich wollte ich eine Ausbildung im Bereich Lager machen“, erinnert er sich an seine ersten Tage im BBW. „Es gab keinen freien Platz. Aber ich bin auch gerne draußen im Freien und arbeite mit Steinen.“ Da Maurer wegen des hohen Anteiles an Mathematik zu schwer für ihn gewesen wäre, entschied er sich, Hochbau-facharbeiter zu werden.

Deutsch als größtes Problem

Im Alltag konnte Marcus Paul sich gut verständigen, aber sein Wortschatz war begrenzt, und so hatte er in allen

Schulfächern Probleme. Jeden Freitag kam er deshalb zu Christiane Fischer in das Förderzentrum und arbeitete an seinem Grundwortschatz, an der Rechtschreibung, am Lesen und am Textverständnis. Durch den Einzelunterricht konnte die Förderlehrerin ganz gezielt auf Pauls Lernvoraussetzungen eingehen. „Ich bewundere oft die Geduld, die meine Schüler haben. Sie zeigen hier, welche innere Stärke und Durchhaltevermögen sie haben“, erzählt Christiane Fischer, die sich freut, wenn Marcus Paul kurz bei ihr vorbei schaut und sie auf dem Laufenden hält.



Am Ende der Unterrichtsstunden gab es jedes Mal eine Gedächtnis- und Konzentrationsübung. Auch heute noch lässt sich Marcus sofort auf ein Spiel mit seiner Lehrerin ein. Aus einer kleinen roten Pappschachtel zieht Fischer fünf Worte und legt sie auf den Tisch. Bemühungen, Pferd, Sternenhimmel, Zahnarzt und Mietpreis steht da geschrieben. Man hat nur kurz Zeit, um sich die Worte einzuprägen, dann werden die Kärtchen verdeckt und man muss sie in der richtigen Reihenfolge aufschreiben. Marcus Paul ist längst nicht mehr im Training und verliert. Für ihn steht eindeutig fest: „Hätte ich den Stütz- und Förderunterricht bei Frau Fischer nicht gehabt, hätte ich in der Abschlussprüfung die Fragen nicht verstanden. Im schlimmsten Fall wäre ich deswegen durchgefallen und jetzt sicher nicht da, wo ich gerade stehe. Das BBW war mein großes Glück.“

Kochen in der eigenen Küche ist am Schönsten

Zunächst teilte er sich im BBW mit einem anderen Jugendlichen ein Zimmer. Aber sein ganz großer Wunsch war es, selbstständig zu sein. „Ich kann für mich kochen, einkaufen, Wäsche waschen – und ich brauche niemanden, der mich morgens weckt“, so Marcus Paul. Und in einem Gespräch mit den Verantwortlichen entschied man, es zu versuchen. Nun gibt es auf dem Gelände zwei Einzimmerappartements, die natürlich heiß begehrt sind – und auch hier hatte er wieder Glück. Eines wurde frei, und er konnte einziehen. Alles war perfekt, nur auf dem kleinen Zweiplattenherd ließ sich nicht so gut kochen. Das ist heute Vergangenheit, denn in seiner kleinen Wohnung in Vogt macht ihm das Kochen richtig Spaß. Seine Küche

ist recht groß und ausgestattet mit einem Vierplattenherd, einem Backofen und sogar einer Dunstabzugshaube. Das Glück begleitet ihn aber auch in der Freizeit, wenn er mit dem Fahrrad unterwegs ist und an abgerutschten Waldhängen ganz zufällig einen 30 Zentimeter großen Ammoniten findet. Ähnliche Dinge passieren Marcus Paul ständig, vielleicht weil er durch seine kindliche Neugier aufmerksamer durch die Welt geht.

Pfandflaschen sammeln für den Autokauf

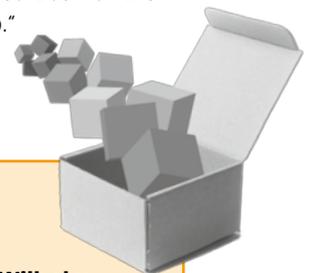
Allein auf sein Glück hat er sich jedoch nie verlassen. Während der vier Jahre im BBW war Marcus Paul immer mit einem kleinen Tretroller unterwegs, am Lenker rechts und links zwei Plastiktüten, in denen er Pfandflaschen sammelte, die er aus den Müll-eimern fischte. „Marcus ist so dermaßen geradlinig und zielstrebig bei der Sache geblieben, immer war er unter-

wegs, ob Regen oder Schnee. Er hat sich die Faulheit der anderen zunutze gemacht“, erzählt Christiane Fischer. Von dem Pfandgeld hat er sich ein Fahrrad gekauft, dann die Hälfte seines Führerscheines bezahlt und sich letztendlich für 2.600 Euro ein Auto gekauft.

Früher Praktikant, jetzt Mitarbeiter

Zuverlässig ist er. Dass er zu spät zur Arbeit kommt, passiert so gut wie nie. Als er während des dritten Lehrjahres ein Praktikum bei „Vom Fass“ absolvierte, erkannte sein Vorgesetzter seine Fähigkeiten und bot ihm einen unbefristeten Arbeitsvertrag an. Noch heute kann Marcus Paul das manchmal kaum glauben. „Das war der Hammer, damit habe ich überhaupt nicht gerechnet. Das war wie ein Sechser im Lotto.“

Svenja Kranz



Förderung nach Maß

Das **Förderzentrum** ist ein fester Bestandteil der **Josef-Wilhelm-Schule** des BBW. Die Schüler bekommen Nachhilfe in den Fächern, in denen sie besonderen Förderbedarf haben. Dazu gehören die allgemeinbildenden Fächer wie Deutsch, Gemeinschaftskunde, Wirtschafts- und Sozialkunde, aber auch die berufsspezifischen Fächer wie Fachrechnen und Fachkunde.

Gearbeitet wird in Kleingruppen oder im Einzelunterricht. So haben die Förderlehrer die Möglichkeit, auf die Persönlichkeit und die Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers einzugehen. Oft entsteht ein besonderes Vertrauensverhältnis, und die Schüler können auch in ihren persönlichen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Angesichts der vielfältigen psychischen Probleme und Beziehungskonflikte der Schüler ist das für Marion Obermayer, Leiterin des Förderzentrums im BBW, ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zum erfolgreichen Berufsabschluss.

Schreiner-Azubi Daniel Ernst: Durchstarten mit der nötigen Hilfe

„Ohne Unterstützung wäre es schwierig“

Seit September 2014 gehört Daniel Ernst zu den Holzfachwerker-Azubis im BBW. Und es läuft so gut, dass er wahrscheinlich in die Vollausbildung zum Tischler einsteigen kann. Und auch das Leben in der Außenwohngruppe klappt – aber das war nicht immer so.

Bevor Daniel Ernst die Ausbildungsstelle im Schreinerzentrum des BBW antrat, lief sein Leben nicht gerade rund. Seine Lehre zum Zimmermann hatte er im zweiten Lehrjahr aus psychischen Gründen abgebrochen. Hinzu kamen die schlechten Noten in der Schule und zu viele Fehltage, an denen er sich einfach zu Hause vor der Welt verkroch. „Im März 2014 kam er zur Berufsvorbereitung ins BBW, und schon da brachte er sich ganz gut ein“, erinnert sich sein jetziger Ausbilder Cornelius Leopold. Und da Daniel Ernst im Gegensatz zu den anderen in der Ausbildungsgruppe bereits Vorerfahrung im Holzhandwerk hat, ist er dem Schreinermeister oft eine große Stütze. Weil es fachlich und auch schulisch so gut läuft, kann sich Daniel Ernst ab dem nächsten Lehrjahr entscheiden, ob er in die Vollausbildung zum Tischler (Schreiner) einsteigen will.

Holzgeruch fasziniert

„Die Fähigkeiten hat Daniel auf jeden Fall. Selbstständiges Arbeiten ist in der Vollausbildung wichtig“, erklärt Leopold. Die Tischler müssen beispielsweise ihr Gesellenstück selbstständig planen und durchführen,

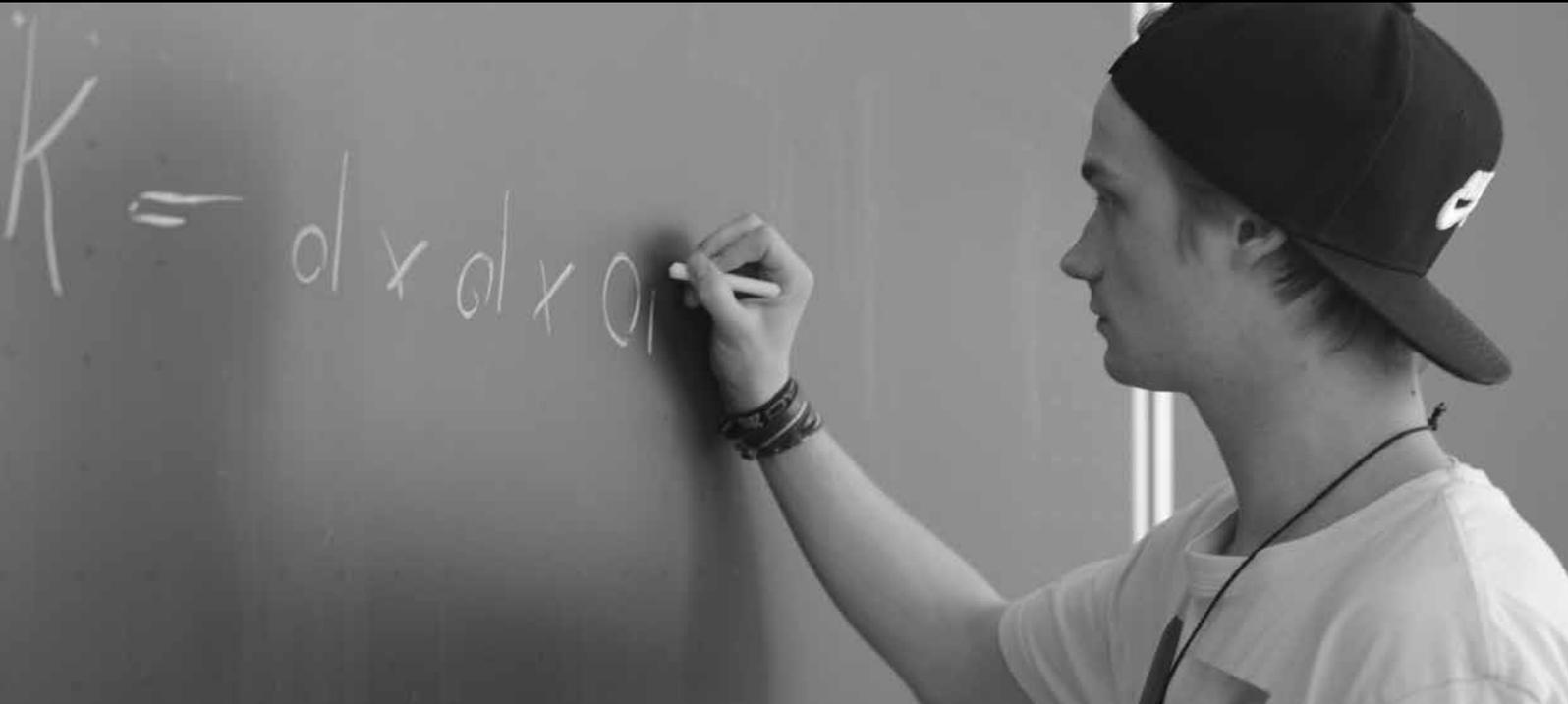


Am liebsten macht Daniel ganz klassische Schwalbenschwanzverbindungen. Und wenn es mal nicht so klappt, ist Schreinermeister Cornelius Leopold immer ansprechbar.

während die Holzfachwerker Aufgaben vorgegeben bekommen. Sein Ausbilder traut ihm das zu: „Schon jetzt ist Daniel recht weit und kann Übungsstücke in der vorgegebenen Zeit erledigen. Kleinere Aufträge, auch in der Produktion, führt er recht selbstständig durch, und die Gruppe nimmt auch schon mal Hilfe von ihm an.“ Der Vater von Daniel Ernst arbeitet im Metallbereich, aber das war für den Sohn nie eine Option: „Ich mag den Geruch nicht“, gesteht er. Den des Holzes dagegen umso mehr.

Leben im Außenwohnheim

Mit anderen Auszubildenden aus dem BBW teilt er sich in einem der Außenwohnheime eine Wohnung. Gemeinsam wird gekocht, gewaschen und abends zusammen gegessen. Alleine würde er nicht wohnen wollen, erklärt Daniel Ernst. „Ich brauche Gesellschaft um mich herum, dann geht es mir gut“. Und wenn es eben mal nicht so gut geht, dann ist da seine Bildungsbegleiterin, an die er sich jederzeit wenden kann. Sie kümmert sich um Psychologentermine, organi-



In der Schule ist Mathematik ein wichtiges Fach. Und zum Glück bereiten auch komplizierte Kreisflächenberechnungen Daniel Ernst keine Schwierigkeiten.

siert Praktika, unterstützt bei Problemen in der Wohngruppe oder hilft dabei, Verträge auszufüllen. Und mit seinem Meister Cornelius Leopold stimmt das Zwischenmenschliche: „Wenn etwas ist, dann kann ich auch zu ihm gehen“, erzählt Daniel und fügt hinzu „Ohne Unterstützung wäre es schon schwierig.“ Durch die Hilfe der Mitarbeiter des BBW hat er den Rücken frei und kann sich auf die Ausbildung konzentrieren.

Pluspunkte sammeln

Normalerweise fährt Daniel Ernst an den Wochenenden nach Hause, aber ein paarmal ist er geblieben, um an Freizeitaktivitäten teilzunehmen, die vom BBW angeboten werden. Von dem Projekt „Therapeutisches Bogenschießen“ war er sogar derart begeistert, dass er sich einen eigenen Bogen gekauft hat und regelmäßig teilnimmt. „Wenn man sich auf die Angebote hier einlässt, dann weiß man sie schnell zu schätzen“, sagt der Auszubildende. So bringt ihm der im BBW mögliche Erwerb des Staplerführerscheins Pluspunkte bei späteren Bewerbungen. Auch kann Daniel Ernst mit einer kooperierenden Fahr- schule zu recht günstigen Konditio-

nen seinen Autoführerschein machen. Die Theorieprüfung hat er schon bestanden, es fehlen zwar noch zwei Fahrstunden – aber die Fahrerlaubnis hat er so gut wie in der Tasche.

Nicht einen Tag hat Daniel bisher gefehlt. Er ist verlässlich und noch keine einzige Minute zu spät gekommen. Zum Teil liegt es sicherlich daran, dass er mit seinen 20 Jahren einer der ältesten in der Gruppe ist. Einer seiner Mitbewohner war es, der für ihn zum Vorbild wurde, indem er sich hingewetzt und gelernt hat. „Das kann ich auch“, hat Daniel sich gedacht, und es

funktioniert. Im Gegensatz zu vielen seiner Mitschüler braucht er keinen schulischen Förderunterricht.

Freude auf Arbeit in Norwegen

Als besondere Auszeichnung für seine gute Mitarbeit darf er nun mit drei anderen Mitschülern zu einem Auslandsaufenthalt nach Norwegen mit. Drei Wochen absolvieren sie ein Praktikum in einer Schreinerei in der Nähe von Oslo, und darauf freut sich Daniel Ernst schon riesig.

Svenja Kranz



Ein Azubi mit festen Zielen: Daniel Ernst möchte eines Tages als Tischler in Deutschland leben und in der Schweiz arbeiten.
Fotos: Kranz

Durchgefallener Azubi startet neuen Anlauf

Marc bekommt zweite Chance



Ob Ausbaufacharbeiter, Fachlageristen oder Verkäuferinnen: Nahezu alle Azubis im BBW schaffen ihre Abschlussprüfungen. Auch Marc (Name geändert) war schon mit einem Bein im Arbeitsleben, ehe er seine Zukunft leichtfertig aus der Hand gab. Aber er bekam noch eine zweite Chance.

Eigentlich wäre Marc gar nicht mehr hier im BBW. Eigentlich sollte er – wie die meisten seiner ehemaligen Azubikollegen des Abschlussjahrganges 2014 – als ausgelernte Fachkraft längst einen Arbeitsplatz gefunden haben und beruflich auf eigenen Beinen stehen. Eigentlich. Er war zwar kein einfacher Fall, aber das sind die meisten Jugendlichen im BBW nicht. Und wie bei so vielen anderen Azubis auch, haben es Marcs Ausbilder ja trotz aller Startschwierigkeiten und Rückschläge geschafft, ihn fit zu machen für den Arbeitsmarkt, ihm nach dreijähriger Ausbildung das nötige Rüstzeug für den späteren Job mitzugeben. Die praktische Prüfung meistert er jedenfalls ohne Probleme.

Der Schock: durchgefallen

Doch dann scheitert Marc an sich selbst, nimmt die schulischen Prüfungen trotz aller Warnungen auf die leichte Schulter. Es hagelt ein, zwei Fünfen zu viel. Gesamtnote: 4,9. Durchgefallen. „Damit habe ich nicht gerechnet.“ Umso größer dann der Schock, der ihm einen gehörigen Strich durch die Rechnung macht. Zu dieser Zeit hat Marc seine Zelte in Oberschwaben nämlich schon abgebrochen, ist nach Bayern gezogen, um dort eine Stelle anzutreten. Nur zur Prüfung ist er noch einmal nach Ravensburg zurückgekommen. Und jetzt das: Als einer der ganz wenigen



Erfolg im zweiten Anlauf für Marc? Als externer Schüler kehrte der Ausbaufacharbeiter-Azubi ins BBW zurück. Foto: fotolia

BBW-Sonderberufsschüler besteht er die Prüfung nicht. Sein Arbeitsvertrag, der ihm unterschriftsreif in seiner neuen Heimat vorliegt? Hinfällig. Was war los? „Ich habe zu wenig getan – oder besser gesagt: gar nichts“, räumt er heute kleinlaut ein. Seine Bildungsbegleiterin im BBW, Irina Naumov, die für ihn in der letzten Phase der Ausbildung zuständig war, drückt es etwas deutlicher aus: „Der Marc war stinkfaul.“ Immer wieder habe er sich in Ausreden geflüchtet, die Ratschläge aus seinem Umfeld ignoriert. „Wir bieten den Jugendlichen hier im BBW eine intensive und individuelle Unterstützung in allen Bereichen, natürlich auch bei der Prüfungsvorbereitung.“ Naumov zuckt mit den Schultern: „Aber die Azubis müssen die Hilfe eben annehmen und auch von sich aus einen Beitrag leisten.“

„Zuhause gab es immer Streit“

Rückblende: Nach der Förderschule kommt Marc vor fünf Jahren ins

BBW, durchläuft dort das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf – kurz: VAB. Während dieses Berufsvorbereitungsjahres macht er seinen Hauptschulabschluss und erlangt schließlich die Ausbildungsreife. Das Berufsziel: Ausbaufacharbeiter. „In dem Bereich habe ich früher teilweise schon gejobbt, das liegt mir.“ 2011 startet er im BBW in die Ausbildung und in einen neuen Lebensabschnitt – weg vom Elternhaus. „Zuhause hat es nicht mehr funktioniert, da gab es immer Streit“, erinnert sich Marc. „Ich bin dann zum Jugendamt gegangen.“ Und schließlich von daheim ausgezogen. Über die Jugendhilfe bekommt er einen Platz im Betreuten Wohnen. Dort geht es für ihn erst einmal darum, grundsätzliche lebenspraktische Dinge zu lernen. Wäsche waschen, den Haushalt in Ordnung halten, Einkäufe erledigen und mit Geld umgehen. Immer wieder übt er solche Sachen mit seinem Bezugserzieher. Und macht langsam Fortschritte.



„Eine harte Nuss“

Auch in der Ausbildungswerkstatt des BBW ist aller Anfang schwer. „Ich war in einer Außenseiterrolle“, sagt er. Er fühlt sich seinerzeit als Opfer, teilt aber auch selbst aus. Es gibt Probleme mit Kollegen, oft gerät er in Konflikte hinein. „Er ist schon eine ganz harte Nuss gewesen“, sagt Naumov mit Blick in Marcs Akte. Von respektlosem Umgang wird dort berichtet, vom Einschlafen im Unterricht, vom Zu-spät-kommen. Seine Motivation lässt zu wünschen übrig, er lässt sich leicht ablenken. Dazu kommen Probleme mit seiner Merkfähigkeit und Lernschwächen.

Teilnahme an Trainings

Mit der Zeit kommt er dann aber immer besser zu Recht mit sich und den Mitschülern. Er nimmt an Trainings teil, die die Psychologen des BBW-Fachdienstes Diagnostik und Entwicklung anbieten. Er macht Fortschritte in puncto soziale Kompetenz und verinnerlicht die fachpraktischen Ausbildungsinhalte als angehender Ausbafacharbeiter. In einem „normalen“ Ausbildungsbetrieb – da sind sich alle Beteiligten einig – wäre Marc längst schon auf der Strecke geblieben. Mit seinem Netzwerk aus Ausbildern, Lehrern, Erziehern, Psychologen und Bildungsbegleitern bringt das BBW dagegen schon seit mehr als drei Jahrzehnten junge Menschen mit besonderem Teilhabebedarf oder auch Jugendliche mit psychischen Störungen und Krankheiten sowie schweren Benachteiligungen beruflich und persönlich auf Kurs. Auch Marc? Die verpatzte Prüfung ist offenbar für ihn ein heilsamer Schock. Ebenso, dass er bei der Absolventenfeier mit ansehen muss, wie seine Kollegen mit dem Gesellenbrief in der Tasche von dannen ziehen, während er selbst leer ausgeht. Marc entschließt sich, noch einmal von vorne anfangen. Er startet in Bayern eine Schreiner Ausbildung, die er dann jedoch schnell wie-

der abbricht. „Das ist überhaupt nicht mein Ding.“ Wieder einmal steht seine Zukunft auf der Kippe. Doch wo bekommt er jetzt eine zweite Chance, um die verpatzte Prüfung nachzuholen?

Die zweite Chance

Marc gibt sich einen Ruck, meldete sich bei seiner ehemaligen Bildungsbegleiterin im BBW und landet dann im Büro von Susanne Weiss, Fachabteilungsleiterin in der BBW-eigenen Josef-Wilhelm-Schule (JWS). Die greift zum Telefon, kurze Zeit später ruft sie Marc wieder zu sich: „Ich habe einen Job für Dich.“ Eine Zimmerei aus dem Landkreis Ravensburg hat sich bereit erklärt, Marc als Azubi im dritten Lehrjahr einzustellen. Irina Naumov verhandelt derweil mit der Agentur für Arbeit, die schließlich grünes Licht für einen Eingliederungszuschuss gibt. Zumindest bis zur Prüfung arbeitet Marc jetzt in diesem Partnerbetrieb des BBW. Und fühlt sich wohl dort. Sein Chef hat schon vor ihm mehrere BBW-Azubis unter

seinen Fittichen gehabt und weiß genau, wo den Jugendlichen der Schuh drückt und wie man mit ihnen umgehen muss. Auch Irina Naumov ist überzeugt, dass der 21-Jährige dort gut aufgehoben ist. Die Bildungsbegleiterin hofft, dass Marc seine Lektion gelernt hat und die schulische Prüfung im zweiten Anlauf besteht.

Optimales Lernumfeld im BBW

Das Umfeld dafür ist eigentlich optimal: In einer kleinen Klasse der JWS lernt er an zwei Schultagen in der Woche für die Prüfungen. Hinzu kommt der Stütz- und Förderunterricht, in dem ganz individuell an seinen schulischen Schwächen gearbeitet wird. Ja, jetzt habe er kapiert, um was es geht, beteuert er. Die Unterstützung, die ihm im Berufsbildungswerk geboten wird, weiß er inzwischen zu schätzen: „Ich bin froh, dass ich wieder im BBW bin.“ Und er hat sich fest vorgenommen, gut vorbereitet in die Prüfung zu gehen – und diese zu bestehen.

Christof Klaus



Hat sich dafür eingesetzt, dass Marc eine zweite Chance bekommt: BBW-Bildungsbegleiterin Irina Naumov. Foto: Klaus

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UmF) im BBW

Auf der Suche nach Sicherheit und Zukunft

Ohne ihre Eltern haben sie sich auf den weiten Weg gemacht, haben ihr Heimatland verlassen und sind auf der Suche nach einem besseren Leben in Ravensburg gestrandet. Die drei Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UmF) aus Afrika leben seit drei Monaten im Wohnheim des BBW und werden dort von Fachkräften begleitet.

Unsichere Lebensumstände, keine Aussicht auf Zukunft und schwierige wirtschaftliche Bedingungen sind nur einige der Gründe, warum die beiden Jugendlichen aus Somalia, 15 und mittlerweile 18 Jahre, sowie ihr Pendant aus Gambia, 17 Jahre, über Libyen in Booten über das Mittelmeer geflohen sind. Damit gehören die drei zu den vielen Flüchtlingen, die dieses Risiko auf sich genommen haben. Irgendwie kamen sie in Italien an, und über mehr möchten sie in der Öffentlichkeit nicht sprechen und auch ihre Namen hier lieber nicht lesen.

Zum ersten Mal in der Schule

Mit großer Freude erzählen sie lieber von ihrer Schule, in die sie täglich gehen und in der sie im Rahmen eines Berufsvorbereitungsjahres Deutsch lernen. Für die beiden Somali ist es der erste Schulbesuch, in Somalia hatten sie dazu nicht die Möglichkeit, und sie lernen gerne. Sie besitzen bisher nur einen sehr unsicheren Status, und eine feste Aufenthaltsdauer ist vage, aber es steht ihnen gemäß SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) der gleiche Schutz und das gleiche Recht auf schulische und berufliche Bildung zu wie allen anderen Minderjährigen.

„Das Berufsbildungswerk kann als Freier Träger der Jugendhilfe Plätze zur Verfügung stellen“, erklärt Wolf-



Die drei minderjährigen Flüchtlinge aus Somalia und Gambia fühlen sich im Ravensburger BBW gut aufgehoben – nicht nur beim Fußballspielen. Foto: Kranz

gang Dreyer, der Abteilungsleiter für Wohnen und Freizeit. „Die Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sollen möglichst schnell selbstständig werden und im Idealfall ganzheitlich integriert werden. Aus unserer Sicht könnten wir uns sogar vorstellen, diese jungen Menschen bei uns auszubilden.“ Im BBW sind die Flüchtlinge gut aufgehoben, denn durch den hohen Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund ist die Einrichtung ohnehin multikulturell aufgestellt und das Fachpersonal entsprechend fit.

Unterstützung im Alltag

Im BBW kümmern sich zwei Bezugspflegerinnen um die drei Afrikaner. Sie unterstützen bei alltäglichen Schwierigkeiten, helfen bei Behördengängen oder begleiten zum Arzt. „Wir arbeiten sehr individuell mit den Jugendli-

chen und schauen, was immer im Rahmen der gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen möglich ist“, erklärt Erzieherin Fabienne Binzer. So hat beispielsweise einer der drei bereits im Metallbereich gearbeitet und schon einige Erfahrung im Schweißen. Mit etwas Glück klappt es mit einem Praktikum in der BBW-eigenen Metallwerkstatt.

Über gemeinsame Freizeitaktivitäten bekommen die drei Afrikaner Anschluss an die anderen Jugendlichen. Unter der Woche gehen sie gerne mit klettern oder in den Fitnessraum und sind vor allem beim Fußball mit Begeisterung dabei. Solange nicht klar ist, wie die aufenthaltsrechtliche Bestimmung weitergeht, warten sie und träumen von einem besseren Leben und einer guten Arbeit im Handwerk.

Svenja Kranz



Christian Braun verstärkt BBW-Geschäftsführung

Im BBW gibt es eine Veränderung in der Geschäftsführung. Christian Braun, bisher Prokurist, trägt seit dem 1. Juli 2015 gemeinsam mit dem bisherigen Geschäftsführer Herbert Lüdtkke die Verantwortung für das Unternehmen. Mit dieser Erweiterung reagiert die Stiftung Liebenau, alleinige Gesellschafterin des BBW, auf die deutlich gewachsene Komplexität der Arbeit. Aus der ursprünglichen Rehabilitationseinrichtung für Jugendliche mit Lernbehinderungen, als die das BBW vor rund 35 Jahren gegründet wurde, ist heute ein Bildungszentrum geworden, in dem viele Zielgruppen unterschiedlichen Alters beim Berufseinstieg oder der (Wieder-)Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt werden. Bundesweite Veränderungen in der politischen Bewertung und Finanzierung der Berufsbildungswerke fordern zudem verstärktes zeitliches und persönliches Engagement der Verantwortlichen. Christian Braun (37) ist Diplomökonom und seit 2006 als Verwaltungsleiter, seit 2008 als Prokurist Mitglied der BBW-Leitung. Seine bisherigen Schwerpunkttätigkeiten – das Managementsystem sowie die kaufmännischen und personellen Belange der Bildungseinrichtung – wird er zu-



Seit Juli 2015 neuer Ko-Geschäftsführer im BBW: der Diplomökonom und bisherige Prokurist Christian Braun. Foto: Stiftung Liebenau

nächst als Geschäftsführer beibehalten und um weitere Aufgaben im Rahmen der aktuellen Organisationsentwicklung ergänzen. Herbert Lüdtkke wird sich neben der internen Entwicklung des BBW künftig verstärkt auch auf der überregionalen Ebene engagieren. So wurde er im Mai 2015 in den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG-BBW) gewählt (siehe unten).

Herbert Lüdtkke neu im Vorstand der BAG-BBW

BBW-Geschäftsführer Herbert Lüdtkke wurde in den zwölfköpfigen Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG-BBW) gewählt. Er folgt damit Rainer Gaag, dem Geschäftsführer des BBW Waiblingen, der nach langjähriger, verdienstvoller Tätigkeit aus dem Vorstand ausschied und im Herbst 2015 in den Ruhestand gehen wird.

Die BAG-BBW ist seit 1972 der Dachverband der Berufsbildungswerke in ganz Deutschland. Sie vertritt gebündelt die politischen Interessen der BBWs und richtet alle ihre Aktivitäten auf eine erfolgreiche soziale und berufliche Integration von jungen Menschen mit besonderem Teilhabedarf.

Der 55-jährige Sozialpädagoge Herbert Lüdtkke ist seit 2004 Geschäftsführer des BBW. Unter seiner Führung ist die Einrichtung erheblich gewachsen: Waren es damals rund 650 Teilnehmer, durchlaufen heute über 900 Menschen jährlich die unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen. Die Zahl der Mitarbeiter ist um mehr als die Hälfte von 217 auf 357 Mitarbeiter gestiegen. Das damalige Angebotspektrum hat sich von elf Angebotstypen auf heute über



Neu im Vorstand der BAG-BBW: Herbert Lüdtkke. Foto: BAG-BBW

20 unterschiedliche Bildungsmaßnahmen an fünf Standorten erweitert. Neben der Ausbildung sind vor allem schulische Maßnahmen an der BBW-eigenen Sonderberufsschule, Maßnahmen für Langzeitarbeitslose und Angebote der Jugendberufshilfe hinzugekommen. Außerdem hat sich das Sozialunternehmen als ein freier Träger der Jugendhilfe mit einem differenzierten Leistungsspektrum etabliert.

Ein neuer Gabelstapler dank Spenden

Das BBW hat einen neuen Gabelstapler für die Ausbildung. Ermöglicht wurde die dringend nötige Anschaffung durch die großzügigen Spenden der Firma UF Gabelstapler GmbH (5.000 Euro) und der Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank) in Ravensburg und Friedrichshafen (4.000 Euro).

„Mit dieser Spende wollen wir als Unternehmen aus der Region die Ausbildung fördern“, betonte Karl-Heinz Haller, Verkaufsleiter und Prokurist der Firma UF Gabelstapler mit Sitz in Hohentengen-Mengen. „Denn wir brauchen auch morgen Fachkräfte.“ Fachkräfte, wie sie das BBW in rund 50 Berufen ausbildet – darunter auch der Bereich Lagerlogistik. Für diese Auszubildenden gehört der Umgang mit einem Gabelstapler zum täglichen Geschäft. Umso wichtiger ist es für sie, den Umgang mit den sogenannten Flurfördergeräten aus dem Effeff zu beherrschen – und auch den dafür unerlässlichen Schein zu erwerben. Der neue Gabelstapler mit Elektroantrieb aus dem Hause UF wurde deshalb dringend benötigt. Er ist auf dem neuesten Stand der Technik und ersetzt das alte, in die Jahre gekommene Diesel-Fahrzeug.

Bei Klaus Bussenius, Betriebsleiter Wirtschaft und Verwaltung, und seinen Azubis war die Freude über den Neuzugang im BBW-Fuhrpark entsprechend groß. Doch nicht nur die Fachlageristen profitieren von dem neuen Gerät: auch die angehenden Einzelhandelskaufleute, Metallfachleute, Schreiner und Hochbauer aus dem BBW werden im Umgang mit dem Gabelstapler geschult – und verbessern damit ihre späteren Berufschancen.

Auch die Baden-Württembergische Bank (BW-Bank) in Ravensburg und Friedrichshafen hatte sich mit einer großzügigen Spende beteiligt. „Als Partner der heimischen Mittelständler“ wolle man den 4.000-Euro-Scheck „einem Projekt widmen, das sowohl der hiesigen Wirtschaft zugutekommt, als auch benachteiligten Jugendlichen hilft“, erklärte Edmund Rupp, zuständig für das BW-Bank-Unternehmenskundengeschäft in den Kreisen Ravensburg und Bodensee. „Mit der Spende für das BBW gelingt uns beides“, bestätigte Markus Kistler, der das Unternehmenskundengeschäft Baden-Württemberg Süd-Ost verantwortet.



Die 4.000-Euro-Spende der BW-Bank trug zur Anschaffung des neuen Gabelstaplers – hier noch in der Miniversion – bei. Hintere Reihe (von links): Manfred Haas (BBW-Abteilungsleiter Bildung und Arbeit), Tim Schlichte (Azubi), Christian Braun (BBW-Prokurist), Markus Kistler (BW-Bank), David Dünkel (Azubi) und Dr. Markus Nachbaur (Vorstand Stiftung Liebenau). Vordere Reihe (von links): Edmund Rupp (BW-Bank) und Klaus Bussenius (BBW-Abteilungsleiter Wirtschaft und Verwaltung).



Und das ist das Ding: Über das neue Fahrzeug freuen sich (von links) die Azubis Christian Folz und Luka Artmagic, BBW-Geschäftsführer Herbert Lüdtkke, Manfred Haas (Leiter Abteilung Bildung und Arbeit), Klaus Bussenius (Betriebsleiter Wirtschaft und Verwaltung) sowie Karl-Heinz Haller (Verkaufsleiter und Prokurist UF Gabelstapler GmbH), der auch einen 5.000-Euro-Spenden-Scheck im Gepäck hatte. Fotos: Klaus

Spenden
online

Spenden für die Ausbildung:
www.bbwr-v.de/helfen-und-spenden





„Felsen in der Brandung“: Langjährige Mitarbeiter geehrt

Mit einer kleinen Feierstunde hat das BBW seine langjährigen Mitarbeiter geehrt. „Wir möchten, die Gelegenheit nutzen, um den Einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen und zu danken“, sagte Geschäftsführer Herbert Lüdtkke zu den Jubilaren.

Sein Bestes für das Unternehmen geben und gleichzeitig die eigenen Grenzen ernst nehmen, nannte er als wesentlich für ein gelungenes Arbeitsleben. „Was zählt ist ein guter Umgang und ein faires Miteinander.“ Die Arbeit im Berufsbildungswerk habe das Ziel, Jugendliche auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten und zu unterstützen. „Ich sehe es als Privileg, eine Arbeit mit Sinn zu haben“, betonte Lüdtkke.

Im Namen der Mitarbeitervertretung gratulierte Bernd Vollers den Jubilaren: „Ihr habt die Entwicklung des BBW durch Euer Wirken entscheidend mitgeprägt.“ Dabei hätten sich alle Jubilare auch in stürmischen Zeiten als Felsen in der Brandung bewiesen.



Zahlreiche Mitarbeiter wurden für ihre jahrzehntelange Arbeit im BBW geehrt: Birgit Schaaf, Stefan Weißhaupt, Joachim Wenzler, Peter Baur, Ulrich Valin, Elvira Ruf, Sabine Lohwasser, Anik Labuda-Mickley, Tanja Pilz und Barbara Kinzler für zehn Jahre, Dr. Stefan Thelemann und Ulrich Mohn für 20 Jahre, Peter Arnold, Stefan Bohler, Sylvia Henninger, Hans-Jürgen Paul und Andre Münchow für 25 Jahre. Foto: Wörner

Einen AUGENBLICK bitte...

Seit wann sind Sie im BBW?
Seit dem 1. Juli 2010.

Ihr Arbeitsplatz?
Ich bin Mitarbeiterin in der Verwaltung und am Empfang tätig.

Was finden Sie interessant an Ihrer Arbeit?
Die Möglichkeit, täglich mit verschiedenen Menschen in Kontakt zu kommen, mein Wissen weiterzugeben und meinen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Ich absolviere gerade eine Weiterbildung zur Technischen Fachwirtin und arbeite nebenbei noch als Bedienung in einer schwäbischen Wirtschaft. Wenn dann noch etwas Freizeit übrig bleibt, verbringe ich diese gerne beim Radfahren oder mit Freunden.

Ihr Lieblingsbuch?
Ich habe kein konkretes Lieblingsbuch. Bei mir wird das gelesen, was mich interessiert oder anspricht, im Moment sind das vor allem Alpenkrimis von Jörg Maurer.



Irina Neher, 26 Jahre

Foto: Klaus

Ihr Lieblingsessen?
Wurstsalat mit Bratkartoffeln.

Welche Musik hören Sie gerne?
Das, was das Radio gerade so hergibt. Von Rock, Pop, Schlager bis hin zur Blasmusik.

Sie arbeiten in einem sozialen Unternehmen, das zur Stiftung Liebenau gehört. Warum?
Durch meinen Papa und Ferienjobs konnte ich schon früh Einblick in die Stiftung Liebenau und ihre Arbeit erhalten. Die Vielfältigkeit sowie der Umgang und Kontakt mit Menschen haben mich schon früh angesprochen und mich motiviert, in diesem Bereich beruflich Fuß fassen zu wollen.

Fachtag des Kompetenznetzwerkes Bodensee-Oberschwaben im BBW

Autismus: So gelingt der Jobeinstieg

Zahlreiche Teilnehmer im vollbesetzten Saal und namhafte Referenten aus Nah und Fern auf der Bühne: Beim 9. Fachtag Autismus des Kompetenznetzwerkes Bodensee-Oberschwaben drehte sich im BBW alles um die Begleitung von autistischen Menschen in Schule und Beruf.

Einen Job finden trotz Autismus? Der Fachtag-Gastgeber, das BBW Adolf Aich, bildet derzeit über 70 junge Menschen mit dieser Diagnose aus und beweist seit Jahren mit guten Vermittlungsquoten, dass dies durchaus möglich ist – mit der entsprechenden Förderung und fachlicher Begleitung durch Psychologen, Pädagogen, Erzieher und Ausbilder. Doch insgesamt sieht die Situation für diesen Personenkreis auf dem Arbeitsmarkt nicht allzu gut aus. Oft schaffen Autisten ihren Schulabschluss oder auch noch eine Ausbildung, sind also fachlich fit für einen Job. Doch dann kommt für viele der Knick im Lebenslauf. „50 bis 70 Prozent der Menschen mit hochfunktionalem Autismus beziehungsweise Asperger-Syndrom sind ohne Arbeit“, rechnete Dr. Matthias Dalferth, Professor für Soziale Arbeit an der Ostbayrischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg, vor.

Viele Hürden beim Berufsstart

Doch was ist das Problem? Wo liegen die Stolpersteine bei der Jobsuche? Bereits die erste Hürde ist oft schon zu hoch, wie Dalferth weiß: „Die meisten Menschen mit Autismus haben schlechte Karten beim Vorstellungsgespräch.“ Das liegt an den typischen Kommunikationsfallen im Umgang mit Autisten. Der Bewerber reagiert anders als erwartet, sein Verhalten wird

Infos im Internet

Sie wollen noch mehr zum Thema Autismus und Beruf wissen? Die Vorträge des Fachtages stehen unter www.bbw-rv.de/fachtag als PDF-Dateien zum kostenlosen Download bereit.

falsch gedeutet, Irritationen sind vorprogrammiert. Werbung in eigener Sache machen? Sich positiv darstellen? Für einen Autisten, der sich strikt an die Fakten hält, ist das schwer – auch wenn er die geforderten Qualifikationen hat.

Jobcoaches helfen

Deshalb benötigen diese Menschen Unterstützung beim schwierigen Übergang in die Arbeitswelt. „With a little help from my friends“, wie Dr. Matthias Dalferth seinen Vortrag überschrieb – also mit der Hilfe so genannter „Jobcoaches“ – könne es funktionieren. Diese mit dem nötigen Know-how ausgestatteten Fachkräfte bereiten ihre Klienten auf den Berufseinstieg vor. Durch Bewerbertraining etwa, die Schulung sozialer Kompetenzen oder die anfängliche Begleitung an den Arbeitsplatz. Aber auch das Umfeld muss sich auf den neuen Mitarbeiter einstellen. „Wichtig ist, dass der Jobcoach auch die Kollegen berät.“ Und dass autismusgerechte Bedingungen am Arbeitsplatz gegeben sind, also eine ruhige und reizarme Umgebung mit Rückzugsmöglichkeiten. Möglicherweise ist auch die Visualisierung der Arbeitsaufträge hilf-

reich. Es gebe hier zahlreiche Möglichkeiten, das optimale Umfeld zu schaffen, meinte Dalferth: „Man muss sich einfach kreativ auf die Bedarfe einstellen.“

Autisten als IT-Experten

Bei der auticon GmbH ist Autismus kein Hindernis, sondern sogar Voraussetzung für eine Einstellung. Als erstes Unternehmen in Deutschland beschäftigt man dort ausschließlich solche Menschen und nutzt ihre Talente als Consultants im IT-Bereich. Hier bewähren sie sich beim Testen von Software oder in der Qualitätssicherung. Jobcoach Judith Schulte ist quasi das Bindeglied zwischen einem auticon-Kunden und dem Consultant und fungiert dabei als Übersetzer und Ansprechpartner für beide Seiten. Oft gelte es, bei Kunden die immer noch allgegenwärtigen Vorurteile auszuräumen, welche durch Filme wie „Rain Man“ geprägt sind. Dass die Medienwelt das Thema Autismus aufgegriffen habe, sei zwar schön – „aber es ist immer noch ein verzerrtes Bild“. Fakt ist aber, dass es für Asperger-Autisten durchaus Jobs gibt, die wie für sie gemacht sind. Ihre besonderen Begabungen – ihr Blick fürs Detail, ihr logisches Denken ihre Ausdauer bei bestimmten Kontrollprozessen und ihre originellen Lösungsansätze – zählen sich gerade in einem Bereich, in dem es um systematisches, strukturiertes Arbeiten geht, für alle Beteiligten aus. „Somit schaffen wir für Autisten und Unternehmen eine Win-win-Situation“, so Judith Schulte.

„Vielleicht bin ich einfach ein bisschen anders?“

Einer, der davon profitiert, ist auticon-Mitarbeiter Thomas Adelman.

Was wünschen sich Menschen mit Autismus?



Gut besuchter Fachtag im BBW: Wichtiges aus Theorie und Praxis zum Thema Autismus in Schule und Beruf erfuhren die zahlreichen Teilnehmer von Referenten wie Judith Schulte, Jobcoach bei der auticon GmbH. Foto: Klaus

Seine Lebensgeschichte ist ganz typisch. Nach dem Abitur hatte er beruflich einfach nicht Fuß gefasst. „Man verzweifelt irgendwann an sich selbst“, erzählte er über diese Zeit, als er einfach nicht wusste, was mit ihm los ist. „Vielleicht bin ich einfach ein bisschen anders?“ Gewissheit brachte erst die späte Diagnose: Autismus. Und die öffnete ihm letztendlich ganz neue Türen. Seit Sommer 2014 ist der 34-Jährige, der schon als Kind gerne getüftelt und den Computer seiner Eltern bis in die Einzelteile zerlegt hatte, fest angestellter IT-Consultant

bei auticon und hat damit sein Talent zum Beruf und seine vermeintliche Schwächen zu seinem Trumpf gemacht.

Weitere Fachvorträge

Vor den beiden auticon-Vertretern hatte beim Fachtag bereits Matthias Huber, Psychologe an der Kinder- und jugendpsychiatrischen Poliklinik in Bern und selbst betroffen vom Asperger-Syndrom, über den Einsatz von Schulbegleitern und Jobcoaches informiert. Zudem stellten Gisela Köh-

ler und Gabriele Hörmlle vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Stuttgart die Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum Thema „Beitrag der Eingliederungshilfe zur Inklusion in allgemeine Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und Schulen“ vor. Und Ulla Mosthaf und Andreas Bothin, langjährige Mitarbeiter einer Autismus-Praxis in Karlsruhe, referierten über die qualifizierte Supervision und Schulung von Schulbegleitern.

Christof Klaus

Unsere Betriebe

Die Betriebe im BBW stellen sich vor:

Das Schreinerzentrum – alles Gute aus Holz

Praxisnähe durch „echte“ Aufträge – das macht auch die Ausbildung im BBW-Schreinerzentrum aus. Für das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) haben angehende Fachkräfte wie der 18-jährige Peter Schmid (siehe nächste Seite) zum Beispiel ausgemusterte Betten restauriert und die runderneuerten Möbel in der Jugendherberge Burg Wildenstein eingebaut. Auf Kurs fragte beim Holztechnik-Azubi nach:

Wie war's denn auf der Burg?

Das hat echt Spaß gemacht! Aber es war auch ziemlich anstrengend, erst einmal die 32 Stockbetten und die Matratzen die sogenannte „Todes-treppe“ der Burg hoch zu tragen. Auf jeden Fall war der Auftrag eine schöne Abwechslung zum Ausbildungsalltag. Und es ist immer ein gutes Gefühl, wenn man in der Werkstatt etwas herstellt, das nachher irgendwo eine sinnvolle Verwendung findet. Das motiviert schon besonders. Und dass man dann auch noch den Auftraggeber persönlich kennen lernt, ist auch nicht alltäglich.

Was blieb noch besonders in Erinnerung?

Nach getaner Arbeit hat uns der Herbergsvater abends den Schlüssel in die Hand gedrückt. Dadurch waren wir quasi die Burgherren für eine Nacht. Das war natürlich ein tolles Erlebnis, so ganz allein auf der Burg zu sein.



Alles Gute aus Holz.

Berufsbildungswerk
Adolf Aich
gGmbH



Wir machen Ideen wahr.

Formschön, praktisch, hochwertig und robust: Die Holzmöbel aus dem Schreinerzentrum des Berufsbildungswerks Adolf Aich (BBW) halten jedem Praxistest stand. Im Team mit erfahrenen Schreinerprofis fertigen unsere Auszubildenden für Sie Möbel zum Wohnen und Wohlfühlen – vom Abenteuerbett für Kinder über Wohnräume für Menschen mit Behinderung nach dem Würzburger Modell bis hin zur Komplett Einrichtung von Jugendherbergen. Kreativ, individuell und mit Liebe fürs Detail.

Und was dürfen wir für Sie bauen?



Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH
Schreinerzentrum
Schwanenstraße 92
88214 Ravensburg
Ludwig Speidler
Telefon: 0751 3555-6380
E-Mail: ludwig.speidler@bbw-rv.de

www.bbwr-v.de

Ausbildung in der Holztechnik: Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung, Schreiner/-in „Sehen, wie das Holz arbeitet“

Über 50 unterschiedliche Ausbildungsberufe von A (wie Altenpflegehelfer/-in) bis Z (wie Zerspanungsmechaniker/-in) hat das BBW in seinem Angebot. In einer Serie stellt Auf Kurs die einzelnen Berufe vor. Diesmal im Porträt: die beiden Berufe aus dem Bereich Holztechnik – Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung und Schreiner/-in (Tischler/-in).

„Das Schöne ist der Umgang mit Holz. Zu sehen, wie das Holz auch arbeitet. Holz ist ja kein totes Material“, beschreibt Peter Schmid, Auszubildender im zweiten Lehrjahr am BBW, seine Begeisterung für den Beruf des Fachpraktikers für Holzverarbeitung (früher: Holzbearbeiter). Im Laufe der dreijährigen Ausbildung lernt er, Holz manuell und maschinell zu verarbeiten, Einzelmöbel zu entwerfen, zu konstruieren und herzustellen, Inneneinrichtungen, Fenster, Treppen und Türen zu fertigen und zu montieren oder Oberflächen fachgerecht zu behandeln. Es handelt sich um die reduzierte Form des Vollberufs Schreiner oder Tischler, zu dem der Fachpraktiker mit einem zusätzlichen Ausbildungsjahr aufsteigen kann. Außerdem hat er die Möglichkeit, sich während seiner Ausbildung zum Fachpraktiker für die Vollausbildung umschreiben zu lassen, wenn seine Noten in Schule und Werkstatt besser als eine „2“ sind.

Praxisnah lernen

„Wer sich für einen Beruf aus dem Bereich der Holztechnik entscheidet, sollte neben Pünktlichkeit, Höflichkeit und Zuverlässigkeit, den Grundtugenden eines jeden Handwerkers, auch Freude am Umgang mit dem Material Holz und Ausdauer mitbringen“, sagt

Oliver Hörger, Ausbilder im Bereich Holztechnik. „Bei den Vollausbildungen kommen gestalterische Fähigkeit und selbstständiges Arbeiten dazu.“ Die Ausbildung zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung ist wie alle Ausbildungsberufe am BBW praxisnah, weil die Auszubildenden auch reale Aufträge bearbeiten. „Aktuell haben wir zum Beispiel Möbel für einen Bauwagen der Stadt Weingarten gefertigt, eine Theke für die Schreieneschule in Friedrichshafen gebaut und Möbel für die Jugendherbergen in Ravensburg und Burg Wildenstein montiert“, berichtet der Ausbilder. Ab dem zweiten Lehrjahr absolvieren die Auszubildenden außerdem insgesamt mindestens 16 Wochen an Praktika in Bau- oder Möbelschreinereien, Tischlereien oder Säge- und Hobelwerken und lernen so nicht nur die berufliche Realität, sondern oft auch ihren künftigen Arbeitgeber kennen.

Gute Jobchancen

„Die Vermittlungsrate ist sehr hoch“, freut sich Oliver Hörger. „Alle, die einen guten Abschluss haben, haben auch gute Chancen dort unterzukommen, wo sie hinwollen.“ Derzeit lassen sich insgesamt rund 45 Teilnehmer im Bereich Holztechnik am BBW Ravensburg ausbilden, davon drei Frauen. Während ihrer gesamten Ausbildungszeit werden sie entsprechend ihren Bedürfnissen von den Fachdiensten des BBW auch psy-

chologisch und sozialpädagogisch begleitet. Erste Ansprechpartner bleiben die Ausbilder in den Werkstätten, die bei den meisten Auszubildenden gut ankommen: „Wenn wir Hilfe brauchen, sind die Ausbilder immer für uns da, auch mal bei privaten Fragen“, sagt zum Beispiel Peter Schmid.

Elke Benicke

Wie der Schreiner kann's keiner: Azubi Peter Schmid mag den Umgang mit Holz und ist zufrieden mit seiner Berufswahl.

Fotos: privat, Klaus



Immer für „ihre“ Azubis da: Bildungsbegleiterin Tanja Flechsler

„Alle Sorgen landen erstmal bei mir“

Bereits beim Vorstellungsgespräch im BBW oder in seinem Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm hat ein Auszubildender den ersten Kontakt mit einem Bildungsbegleiter. Dieser hat vom Kostenträger, der Agentur für Arbeit, erste Informationen zu „seinem“ Bewerber bekommen, führt ihn in den Schul- und Ausbildungsalltag ein und begleitet ihn bis zum Abschluss. Die einzelnen Bildungsbegleiter sind dabei bestimmten Berufsgruppen zugeordnet. Tanja Flechsler betreut zum Beispiel die Fachpraktiker Küche im RAZ Ulm.

„Für den Jugendlichen geht es darum, seine Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Meine Aufgabe ist es, ihn als ständige Ansprechpartnerin und Vertrauensperson darin zu unterstützen“, erklärt Tanja Flechsler. „So landen alle Sorgen und Nöte erstmal bei mir.“ Im ständigen Austausch mit Auszubildenden und Lehrern leitet sie ihre Beobachtungen zu psychischen oder so-

zialen Störungen und das in einem ausführlichen Anamnesegespräch gesammelte Hintergrundwissen zu Biografie und Familiensituation an den hausinternen Fachdienst Diagnostik & Entwicklung weiter. In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendlichen erstellen die Psychologen dann eine Diagnose. „Immer wieder haben wir zum Beispiel Jugendliche, bei denen wir Störungen beobachten, die auf das Asperger-Syndrom schließen lassen. Ist ein solches diagnostiziert, lässt es sich auch richtig behandeln“, berichtet die Bildungsbegleiterin.

Individuelle Lösungen

Zum Ende der dreimonatigen Probezeit erstellen die Bildungsbegleiter im Austausch mit dem gesamten Team dann eine Leistungs- und Verhaltensbeurteilung und leiten entsprechende Maßnahmen in die Wege: „Am RAZ bieten wir zum Beispiel ein Sozialkompetenztraining für Jugendliche, die nicht gut mit Kritik umgehen können

oder ein Konzentrationstraining für junge Menschen, die Probleme in diesem Bereich haben“, sagt Tanja Flechsler. „Wenn es sich um Probleme im häuslichen Umfeld handelt, schalten wir das Jugendamt ein, und oft brauchen unsere Jugendlichen einfach individuelle Lösungen, bekommen dann Einzelcoaching von qualifiziertem Personal aus dem Fachdienst.“

Gemeinsame Jobsuche

Tanja Flechsler und ihre Kollegen bilden quasi die Schnittstelle zwischen Teilnehmer, Kostenträger, Ausbildung, Schule und persönlichem Umfeld des Teilnehmers. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, den richtigen Betrieb für ein Praktikum und damit den potenziellen künftigen Arbeitsplatz für „ihren“ Auszubildenden zu finden. Tanja Flechsler kennt nach 14 Jahren als Bildungsbegleiterin am RAZ viele Arbeitgeber persönlich und freut sich am Ende gemeinsam mit dem Auszubildenden, wenn dieser zum Beispiel sagt: „In meinem Betrieb fühle ich mich sehr wohl. Alle werden gleich behandelt, und auch mir wird viel zugehört. Mein Chef hilft mir auch bei privaten Problemen weiter und interessiert sich für mich.“

Elke Benicke



Vom ersten Tag im RAZ Ulm bis hin zur Jobsuche ein verlässlicher Ansprechpartner: Bildungsbegleiter wie Tanja Flechsler unterstützen „ihre“ Jugendlichen auf dem gesamten Weg in das Berufsleben und schnüren für sie ein individuelles Förderpaket. Fotos: Klaus





Volles Programm beim Tag der offenen Tür 2015

Kommen, informieren, genießen

Ein buntes Info- und Unterhaltungsprogramm hat zahlreiche Besucher in die Ulmer „Schillerstraße 15“ gelockt. Beim diesjährigen Tag der offenen Tür im Haus für Bildung, Rehabilitation und Teilhabe am Ehinger Tor stellten mehrere Einrichtungen ihre Bildungs-, Wohn- und Betreuungsangebote vor – darunter das Regionale Ausbildungszentrum (RAZ) und die Max-Gutknecht-Schule des BBW.



So hilft das RAZ Ulm beim Berufsstart: Bildungsbegleiterin Julia Klabß stand den Besuchern Rede und Antwort.



Kommen, informieren, genießen war das Motto am Tag der offenen Tür: Um das leibliche Wohl der Besucher kümmerten sich unter anderem die Azubis im Bäckerverkaufsladen.



Mitmachen war angesagt beim Tag der offenen Tür in der Schillerstraße 15: Philipp Mann, angehender Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen, stellt zusammen mit dem kleinen Benedict einen Schlüsselanhänger aus Alu her.

Viele Besucher informierten sich im Foyer über die Angebote von RAZ Ulm und Max-Gutknecht-Schule sowie auch der St. Gallus-Hilfe und der Liebenau – Leben im Alter.



Ausbildung live erleben: In der Backstube des RAZ Ulm zeigten die Azubis, was sie schon alles gelernt haben. Fotos: Klaus



Interessante Einblicke: Wie Getriebe und Automotoren funktionieren, erfuhren die Besucher bei den Kfz-Mechatronikern des RAZ Ulm.



Das Ausbildungsangebot des BBW

Ausbildungsbereich	Beruf	Dauer	BBW RV	RAZ Ulm	Berufs- schule
IT & Elektrotechnik	• Fachinformatiker/-in Schwerpunkt: Systemintegration/Anwendungsentwicklung	3 Jahre	x		BBW
	• Industrieelektriker/-in Schwerpunkt: Betriebstechnik	3 Jahre	x		BBW
Verkauf	• Verkäufer/-in	3 Jahre	x	x	BBW
	• Verkaufshelfer/-in im Bäckerhandwerk	3 Jahre	x	x	BBW
	• Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Bäckerei	3 Jahre	x	x	BBW
	• Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Fleischerei	3 Jahre	x	x	extern
	• Fachpraktiker/-in Verkäufer/-in im Fleischerhandwerk	3 Jahre		x	BBW
	• Kaufmann/-frau im Einzelhandel	3 Jahre	x		extern
Lagerwirtschaft	• Fachlagerist/-in	3 Jahre	x	x	BBW
	• Fachkraft für Lagerlogistik	3 Jahre	x		extern
Büro	• Kaufmann/-frau für Büromanagement	3 Jahre	x		BBW
Fahrzeugtechnik	• Fachpraktiker/-in Kfz-Mechatronik	3,5 Jahre	x	x	BBW
	• Kfz-Mechatroniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Mechaniker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		extern
	• Fachpraktiker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		extern
Metalltechnik	• Fachpraktiker/-in für Metallbau	3,5 Jahre	x		BBW
	• Metallbauer/-in Fachrichtung Konstruktionstechnik	3,5 Jahre	x		extern
	• Metallfeinbearbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Werkzeugmaschinenpanner/-in Drehen	3 Jahre	x		BBW
	• Werkzeugmaschinenpanner/-in Fräsen	3 Jahre	x		BBW
	• Zerspanungsmechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Industriemechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Maschinen- und Anlagenführer/-in	2 Jahre	x		extern
	• Fachkraft für Metalltechnik	3 Jahre	x		BBW
Bautechnik	• Ausbaufacharbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Zimmerer/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Maurer/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Hochbaufacharbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
Holztechnik	• Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung	3 Jahre	x	x	BBW
	• Schreiner/-in (Tischler/-in)	3 Jahre	x		BBW
Farbtechnik und Raumgestaltung	• Fachpraktiker/-in im Maler- und Lackiererhandwerk Schwerpunkt Fahrzeuglackier	3 Jahre	x	x	BBW
	• Bauten- und Objektbeschichter/-in	3 Jahre	x	x	BBW
	• Maler/in und Lackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fahrzeuglackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	• Raumausstatter/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fachwerker/-in Raumausstatter	3 Jahre	x		BBW
Ernährung	• Fachpraktiker/-in Küche	3 Jahre	x	x	BBW
	• Koch/Köchin	3 Jahre	x		extern
	• Fachkraft im Gastgewerbe	3 Jahre	x	x	BBW
	• Restaurantfachmann/-frau	3 Jahre	x		extern
	• Bäcker/-in	3 Jahre		x	extern
	• Bäckerfachwerker/-in	3 Jahre		x	BBW
Hauswirtschaft	• Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft	3 Jahre	x		BBW
	• Hauswirtschafter/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fachwerker/-in für Gebäude- und Umweltdienstleistungen	3 Jahre	x	x	BBW
Gesundheit und Pflege	• Altenpflegehelfer/-in	2 Jahre	x		BBW
Agrarwirtschaft	• Gartenbaufachwerker/-in	3 Jahre	x	x	BBW
	• Gärtner/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Landwirtschaftsfachwerker/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Landwirt/-in	3 Jahre	x		extern

Übersicht

**Berufsbildungswerk
Adolf Aich
gGmbH**



Ihre Ansprechpartner im Berufsbildungswerk Adolf Aich

Schwanenstraße 92 88214 Ravensburg

Tel.: 07 51/35 55-8

Fax: 07 51/35 55-6109

E-Mail: info@bbw-rv.de

www.bbw-rv.de

Durchwahl: 07 51/35 55-...

Geschäftsführung

Herbert Lütke Tel.-DW.: -6101

Christian Braun -6102

Sekretariat -6100

Fax: -6115

Verwaltung

Sabine Hutschneider

Verwaltung der Teilnehmer-
angelegenheiten -6104

Josef-Wilhelm-Schule

Klaus Hagmann

Schulleitung -6200

Lutz Nischelwitzer

Konrektor, VAB -6206

Susanne Weiss

Fachabteilungsleiterin
SBS 1 -6218

Sekretariat -6201

Fax: -6141

Wohnbereich

Wolfgang Dreyer

Abteilungsleitung Wohnen/
Freizeit -6400

Andrea Fischer

Jugendhilfe -6444

Fachdienst

Diagnostik & Entwicklung

Dr. Stefan Thelemann

Abteilungsleitung -6118

Marion Schuler -6112

Arbeitserprobung/Eignungsabklärung

Bildungsbegleitung

Oliver Schweizer

Abteilungsleitung -6117

Bildung und Arbeit

Manfred Haas

Abteilungsleitung -6111

Monika Kordula

Bildungsmanagement -6163

Madeleine Haubner

Assistenz u. Rehamanagement -6337

Matthias Friedetzky

Projektmanagement -6245

Berufsvorbereitung

Hugo Glückler

-6312

Unsere Betriebe

Betriebsgastronomie

Dirk Eberhard -6123

Metall

Thomas Rapp -6301

Schreinerzentrum

Ludwig Speidler -6380

Hochbau, Maler und Lackierer

Harald Mayer -6320

Hauswirtschaft

Sabine Striegel -6339

Kfz-Werkstatt Liebenau

Christian Joos -6356

Kfz-Werkstatt Ravensburg

Klaus Romer -6381

IT & Elektrotechnik

Madeleine Haubner -6337

Wirtschaft und Verwaltung

Klaus Bussenius 0751/362143-101

BBW Außenstelle Biberach

Tel. 0 73 51 / 50 58 19

Schillerstraße 15 – Bildung, Rehabilitation, Teilhabe

Regionales Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm

Schillerstraße 15 · 89077 Ulm

Zentrale: Tel.: 07 31/15 93 99-0 · Fax: 07 31/15 93 99-111

E-Mail: info@raz-ulm.de · www.raz-ulm.de

Birgit Simon Abteilungsleitung Tel.-DW: -100

Veronika Hirschmann Leitung Verwaltung -101

Tanja Flechsler Leitung Bildungsbegleitung -413

Johannes Hettrich Leitung Ausbildung -320

Reinhard Klein stellv. Leitung Ausbildung -311

Max-Gutknecht-Schule

Schillerstraße 15 · 89077 Ulm

Tel.: 07 31/15 93 99-0 · Fax: 07 31/15 93 99-111

E-Mail: info@mgs-ulm.de · www.max-gutknecht-schule.de

Roland Groner Schulleiter 07 31/15 93 99-200

Cornelia Schaal Fachabteilungsleitung

Sonderberufsschule -201

Carina Högel Fachabteilungsleitung

Sonderberufsfachschule -202



Tag der offenen Tür
Ab jetzt: Zukunft.

Berufsbildungswerk
Adolf Aich
gGmbH



BBW Open 2015

Lernt uns mal richtig kennen!



Buntes Programm von 11 bis 17 Uhr:

- Ausbildung live erleben
- Berufsinfos und Mitmachaktionen
- **Spendenlauf** mit dem Nordic-Walking-Weltmeister Michael Epp – Jeder kann mitmachen!
- **und vieles mehr**

Sonntag, 27.9.2015
Schwanenstraße 92, 88214 Ravensburg

Infos unter: [www.bbwr-v.de](http://www bbw-rv.de)